

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 112-113

Rubrik: Saitens fröhlicher Sommerführer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saitens fröhlicher Sommerführer

Natürlich kann man fünf Wochen lang in den Weiden sitzen und sich aus Consum-Heften Papierschiffe basteln. Natürlich kann man fünf Wochen lang um den Bodensee radeln und allerlei glatte Swiss-Marina-Sandburgen bauen. Natürlich kann man auch gleich fliehen, wohin einem die Badeschlürpi tragen, nach Gran Canaria, Ibiza oder Sittendorf. Allerdings: Man kann im Sommer auch erste Miene zum heissen Wetter machen, z.B. indem man sich mit Kultur beschäftigt. Aus diesem Grund haben wir an dieser Stelle Saitens fröhlichen Sommerführer zusammengetragen. Mit Kulturreisen Geheimtipps und Primaverstecken unterm Ostschweizer Siemenzelt. Für Hängeblechene, Tagstischarbeitende und Prüfungslerner. Für Tanzbären und Eiskremhurgige. Wir wünschen mitreisende Konzerte, spannende Filme, berauschende Theater und gute Loktäre! Und lassen uns, nach strengem Entscheidung: Wenn wir nicht dort sind, sind wir auf dem Sonnendeck. (red.)

Die Stunde da wir nichts voneinander wussten



Die Handlung von Peter Handkes Theaterstück «Die Stunde da wir nichts voneinander wussten» ist schnell erzählt und doch wieder nicht. Stumm laufen 300 verschiedene Figuren zwei Stunden lang über einen Platz, in genau vorgegebenen Laufbahnen von A nach B, von F nach G und von C nach A. Es sind viele Unbekannte und wenige Bekannte, sei es aus der Geschichte, aus der Mythologie oder ganz einfach aus St.Gallens Stadtleben. Letztere spielen sich gar selbst: Strassenwischer Albert Nuffer oder das Spögen-Wirtspaar Sem und Barbara Owadia. Wie die übrigen Schauspieler werden sie sich begnügen, mussem, absichtlich wegschauen, spionieren.

In der Rorschacher Fabrikhalle, wo das Stück bis Anfang August geprobt wird, dröhnen Maschinen durch die Junihitze. Ein Grüppchen weissgewandeter Päpste und Kardinäle stolpert im Hintergrund an einer Wand vorbei. Wanderer schlagen sich mit Spazierstöcken gegenseitig zu Boden, eine Putzfrau läuft hastig an ihnen vorbei, ein Holzmannquain schleppend. Dann kommt ein Mann auf dem Trottret durch das Gebäude, und spricht. Dods Deer ist der Einzige, der sprechen darf, und auch das nur während den Proben. Er inszeniert Handkes Stück gemeinsam mit dem Theater St.Gallen als Beitrag zum Kantonsjubiläum. Für den Regisseur beziehen sich Jubiläum zwar auf ein historisches Ereignis, hätten aber gleichzeitig eine Mo-

mentaufnahme vor Augen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und alles in einem einzigen verdichteten Moment, darauf verwies auch «Die Stunde».

Wie schon das Festspiel auf dem Klosterplatz, wird auch dieses Theater im Freien aufgeführt, auf dem Pico-Pello-Platz vor dem Restaurant Spögen. Doch seit bald jede VG ihre TV-Abende Open Air auf der Dachterasse feiert, ist das Outdoor-Vergnügen selbst dann nicht mehr besonders originell, wenn ein realer Pico-Pello-Platz als fiktiver Platz im Schauspiel erhalten muss. Also geht Deer noch einen Schritt wei-



ter. Mit der Eintrittskarte werden die Zuschauer vorher an einen bestimmten Ort bestellt und unter der Regie von Peter Schweizer von einer der 300 Figuren durch die Stadt geleitet. Sie werden durch die Strassen laufen, anderen Passanten begegnen, ohne zu reden. Und nehmen damit das Schauspiel auf dem Pico-Pello-Platz vorweg. **Sina Bühler**

Vorfürungen: 6., 8., 9., 10., 12., 13., 17., 19., 20., 22., 23., 24., 26., 27., 29., 30. und 31. August sowie am 2., 3., 5., 6., 7., 9., 12. und 13. September.
Vorverkauf und Reservierung: 071 242 06 06.
Mehr dazu: www.diestunde.ch.

Scharf beobachtete Züge in der Lokremise

Letzten Sommer hatte sich das Kinok nach langer Abstinenz endlich wieder an die frische Luft gewagt und die Ausstellung «House of Fiction» mit Filmen ergänzt. Die Lokremise erwies sich dabei als ein wunderbarer Kino-Ort, sogar wenn es regnete. Denn dann wurden die Vorstellungen in die schiffartige ehemalige Lok-

garage verlegt, einen Ort mit nostalgisch-industriellem Charme.

Das neue Programm stellte Roman Signer in Zusammenarbeit mit dem Kinok zusammen. Es sind Filme, die ihn beeindruckt haben oder die er schlicht wieder einmal sehen wollte. Gleich dreimal findet sich Roman Polanski auf der Liste. «Einer meiner Lieblingsregisseure, auch wenn ihm später nicht mehr viel gelang» Menzels Tragikomödie «Scharf beobachtete Züge» habe er zur Zeit des Prager Frühlings gesehen. Der Film ende mit

nach Paris seine sexuelle Obsession zu beichten, und auch das Haus der «Ladykillers» liegt am Londoner Kings Cross Bahnhof.

Roman Signer erinnert sich an andere legendäre Openair-Filmvorführungen mit ähnlichen Qualitäten: Ende der 70er Jahre noch vor der Gründung des Kinok bei der Gerichtverbreunungsanlage oder im Kraftwerk Kubel. Auf dem verschmittenen Freudenberg sei «Sturm über Asien» gezeigt worden, erzählt Signer. Er habe dazu eine Live-Aktion veranstaltet, «mit ein paar Explosivstoffe».

Signer war schon immer ein Kinogänger. In Appenzell, wo er aufgewachsen ist, sah er im Hecht-La Strada und war «kolossal berührt». Am liebsten sei ihm aber die Wochenschau gewesen. In St.Mangen habe der Vorläufer des Storchens bloss «Revolverküche» gesehen, zum einen, weil dort fast nur Western liefen, zum anderen sei auch einmal auf die Leinwand geschossen worden. Zu seinem St.Galler Kinoleben gehörten Filme im Studio C mit den Säulen im Saal und dem wunderschönen Foyer mit der Leuchtklamme oder im Vorstandskino Apollo, dem heutigen Kinok, «mit seinem komischen Programm».

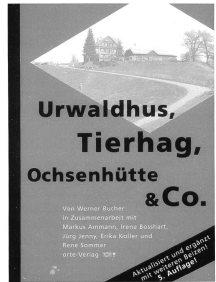
Andreas Kneubühler

Programm:
10.7.: Strangers On a Train von Alfred Hitchcock
11.7.: The Third Man von Carol Reed
12.7.: Nostalgia von Andrei Tarkowski
17.7.: Cul-de-sac (Wenn Katabach kommt) von Roman Polanski
18.7.: The General von Buster Keaton. Im Vorprogramm drei Kurzfilme von Roman Polanski:
Zwei Männer und ein Schrank, Wenn Engel fallen, Die Säugtiere
19.7.: The Ladykillers von Alexander Mackendrick
24.7.: Scharf beobachtete Züge von Jiri Menzel
25.7.: Cet obscur objet du désir von Luis Buñuel
26.7.: The Fearless Vampire Killers von Roman Polanski.
Beginn der Vorführungen: 21.30 Uhr, Lokremise St.Gallen.

Wandern und Beizen geniessen

Zum Beispiel so: Nach Engelburg fahren, am ehesten mit dem Postauto, dann zu Fuss über Waldkirch und Palagberg (andere Varianten sind möglich) hinunter zur Sitter. Dort geht es nicht mehr weiter, keine Brücke wert und breit, dafür aber in Gerten eine Schenke. Hier winteln die Attingers – sie führen zudem eine Pferdepenion – und betreiben ausser bei Hochwasser täglich die allerletzte Fähre im Kanton Thurgau. Auf der anderen Seite des Flusses liegt die kleine, pittoreske Kapelle Degenau, erbaut im 12. Jahrhundert; die einzige romanische Kapelle in dieser Ecke der Schweiz. Wer von dieser Seite her kommt und die Fähre (Preis

sei: Erwachsene 2 Franken, Kinder die Hälfte, Velos 50 Rappen) benutzen will, schlägt mit einem Hammer auf eine Metallplatte und wird innerer kurzer Zeit überholt. Ein Kleindorf, dieser Ort, und ein Beispiel dafür, was einem im Beizenführer «Urwaldhus, Tierhag, Ochsenhütte & Co.» erwartet. **Dieser ungewöhnliche Beizenführer, zusammengestellt von Werner Bucher, selber Beizer im «Kreuz» in Zelig AR, in Zusammenarbeit mit fünf Mitarbeiterinnen, ist ein Muss für WandererInnen, BikerInnen und VelofahrerInnen (AutofahrerInnen**

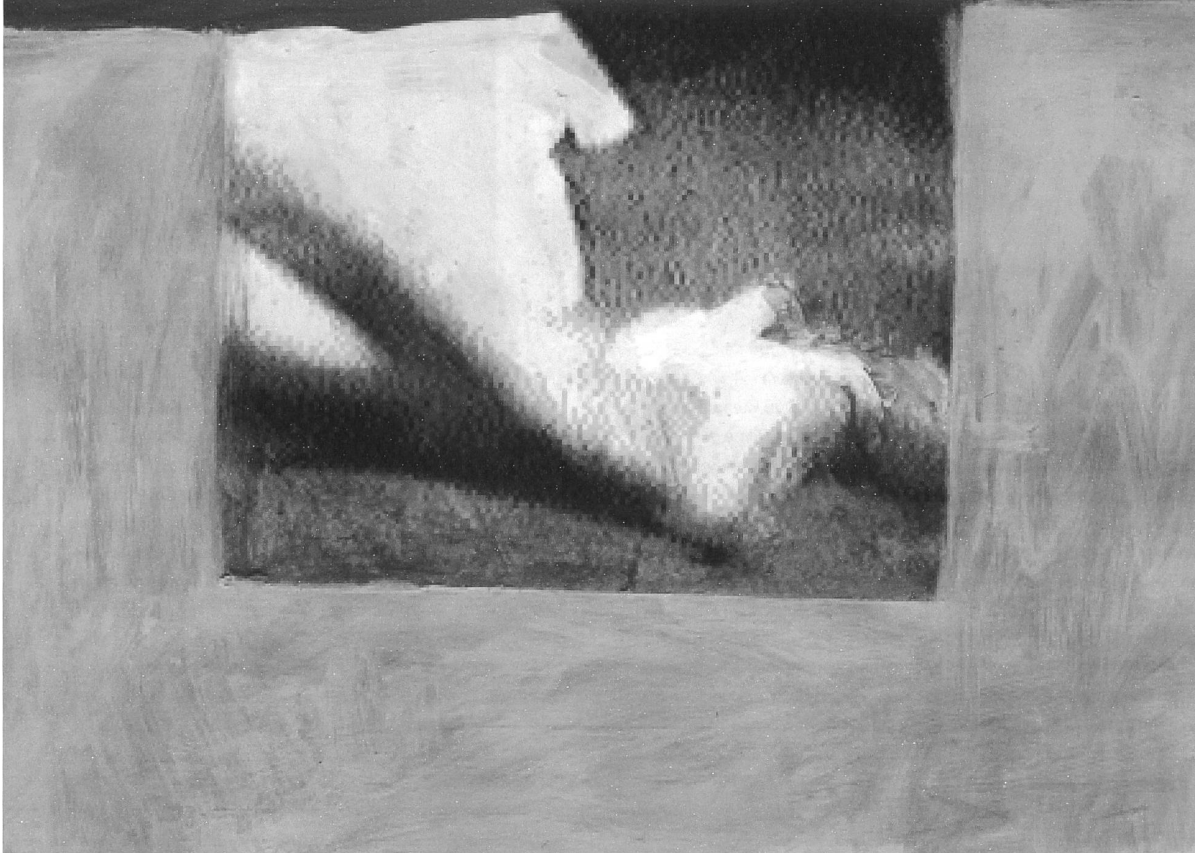


sind nicht ganz ausgeschlossen), die sich in 08/15-Restaurants nicht besonders wohl fühlen. Es erstaunt, wie viele schöne alte Bäume es noch gibt, zwischen Zürcher Oberland und Bodensee. Bucher und MitarbeiterInnen porträtierten nämlich rund 300 Beizen, sie beschreiben Geschichtliches ebenso wie die Wege, die zur Beiz führen. Sie erwähnen Besonderheiten und informieren über das kulinarische Angebot sowie über allfällige Ruhetage. Der Führer ist beliebt, denn erstmals 1997 aufgelegt, ist soeben die fünfte, erweiterte Auflage erschienen. Übrigens: Dass die Stadt St.Gallen und ihre Umgebung schlecht wegkommen, erstaunt wohl nicht. Das «Bädi» in St.Georgen und die «Sollide» sind eingegangen. Verbleibt einzig der «Untere Brand», leider im Innern verrenoviert. Höher oben und bereits im Appenzellischen liegend, verdienen «Schäffisegg» und «Waldegg» den Ehrentitel «Beiz» schon lange nicht mehr, und die sympathische «Frohe Aussicht» ist geschlossen. Bleibt als Geheimtipp die kleine und heimelige «Ulgeren», leider nicht immer offen, aber immer ein Versuch wert. Und sonst bietet sich immer noch das nahe gelegene Dorf Stein mit «Schäffli», «Brauerei oder «Sonden» an. **Richard Zepi**

Werner Bucher, «Urwaldhus, Tierhag, Ochsenhütte & Co.», 5. Auflage, 2003, Orte Verlag, «Kreuz», Zelig-Wolfhalden, Fr. 38.–.

DIE STUNDE DA WIR NICHTS VONEINANDER WUSSTEN

VON PETER HANDKE



Theater auf dem Pic-o-Pello Platz, St.Gallen, 6.8.- 13.9.2003

Projekt: «Die Stunde» in Koproduktion mit Theater St.Gallen

Dodó Deér (Idee, Konzept, Regie) // Gabi Glesti (Produktionsleitung) // Peter Schweiger (Regie Stadtsparziergang) // Eva Mennel (Choreographie) // Madeleine Herzog (Dramaturgie) // Marion Steiner (Kostüme) // Andres Bosshard, Paul Giger (Musikalische Leitung) // Regina Stötzel (Dramaturgie, Coaching) // Rolf Derrer (Licht) // Christoph Flury, Lukas Furrer (Technische Leitung) // Ingeborg Schaller (Regieassistenz, Inspizienz) // Karin Bucher, Rebekka Reich (Co-Regie Stadtsparziergang) // Ursula Müller (Requisite) // Nicole Rohner Allert (Maske) // Gina Orsatti (Webdesign) // Anita Mandler (Werbung, Grafik) //

mit: Katharina Antonietti // Günter Baumann // Heini Baumgartner // Oscar Bingisser // Thandiwe Braun // Rachel Braunschweig // Diana Dengler // Barbara Goodman // Peter Kaeser // Robert Kuchenbuch // Maïke Kühl // Stephan Lichtensteiger // Markus Mathis // Gerhard Mittag // Albert Nufer // Anja Reinhardt // Bruno Riedl // Eric Rohner // Rosmarie Schläpfer // Hans Schläpfer // Fritz Scheibler // Ruth Stadelmann // Hans-Peter Ulli // Marco Volta // Pia Waibel // Peter Zumstein // u.a.

Der Theaterabend beginnt mit einem Stadtsparziergang // Gedeckte Zuschauertribüne. // Bei unsicherer Witterung gibt Tel. 1600 071 5 ab 17.00 Uhr Auskunft // Restaurant- und Barbetrieb auf dem Pic-o-Pello Platz //



HAUPTSPONSOR

CO-PRODUZENT

**CREDIT
SUISSE**

Theater St. Gallen

Informationen: www.diestunde.ch

Vorverkauf und Reservation: 071 242 06 06 // Genaue Aufführungsdaten siehe Veranstaltungskalender //

Mit Pablo an den Pool



«Zum Verständnis der St.Galler, die das nie hingebracht haben: Poolbar bedeutet Frohegg im Offset, die Kunsthalle für Clubmenschen, das Kinok im Volksbad und das Architektur Forum in der Tankstell.» Was letzten Sommer an dieser Stelle zur Poolbar zu lesen stand, gilt – einmal abgesehen von den Lokalschliessungen St.Gallerseits – heuer genauso: **Auch Aus-
tragung Nr. 10 des wundersamen, Weit-mehr-
als-nur-Musikfestival im alten Feldkircher
Hallenbad verspricht sechs unerhörte Wo-
chen, mit obligatem Becher und Zeitung in
der Hand, mit Lounge, Limo, Lust und Leuten
auf der Terrasse und mit Glanz, Gloria, Dreck
und Staub auf der Bühne:** Françoise Cactus und Brezel Göring von Stereo Total (1. August) sowie Markus Binder und Hans-Peter Falkner von Attwenger (18. Juli) präsentieren neueste Expeditionskarten aus den Grenzregionen deutscher Reimkunst, Sportfreunde Stiller und Tomte (3. Juli, bereits ausverkauft) von der oberen und The Go-Betweens (20. Juli) von der untern Hälfte des Indierockglobus schliessen ihre Gitarren an, dazu gibts Hiphop mit Dälek (25. Juli), Jazz, Filmabende, Architekturdiskurse und wie immer ein FM4-Fest – und dann gibts da auch noch Pablo Pacios: Seit 1998 trägt der St.Galler DJ allsommerlich unterm Namen P'n'P Intercontinental seine Rillen mit «real-70s-disko-sound» über den Rhein, um mitzubauen am Grosstadt-Ufo in der Vorarlberger Peripherie. Schliesslich, sagt Pablo, sei das Festival ein Hammer, und am besten «würde man gleich das Zelt einpacken und sechs Wochen in Feldkirch campieren – man wüsste nach-

her sehr viel mehr». So mag es den Kinok-Operateur freuen, dass er dieses Jahr gleich zweimal auf der Bühne steht: Erneut als P'n'P am 5. Juli nach der Orgel-House-Legende Jimi Tenor. Dann aber auch eine Woche später, am 12. Juli, mit seiner Band Directantrieb vor Lady Kier von Dee-Lite. Seit drei Jahren werkeln Pablo und seine Mitstreiter Georg Neufeld und Michael Schädler an ihrer Idee von Handmade-House, was soviel heisst wie: Schweisstreibender, am Stück



Heinrich Rüegg in der Spielzeitung der Saison 2003. 1865 ist das erste Stück im «Openair-Theater» gespielt worden, was es zu einem der ältesten seiner Art macht.

«Bei Anruf – Mord» ist eines der sechs Stücke, die zwischen Juni und September gespielt werden. Nur bei kühlen Temperaturen wird auf den Saal des Restaurant Strauss ausgewichen, ansonsten wird jeden Abend im Garten erzählt, verführt, gelacht, geschockt



vorgetragenem Elektro-House, gespielt allerdings nicht vom Computer, sondern von roboterähnlichen Musikern mit herkömmlichen Instrumenten. Ihre Soundcollage und ihre grünen Mannschafts-Trainingsjacken überzeugten bereits in der Frohegg, im Dub-Club, an den Zürcher Dada-Festwochen – ein Ausflug an den Pool mit Reiseführer Pablo – und überhaupt – lohnt also bestimmt. **Kaspar Surber**

Poolbar-Festival Nr. 10: Vom 4. Juli bis am 10. August 03 im alten Hallenbad in Feldkirch (A). Mehr dazu: www.poolbar.at.

Mord unter Kastanienbäumen

«Drrriinnng», das Telefon klingelt. Der Mörder erkennt das Zeichen und weiss, er muss sie töten. Doch das Opfer wehrt sich und entkommt. Die Erwartung steigt. Die Zuschauer können nur vermuten, was geschehen wird. Alles kann passieren. Es ist Abend und kühl unter den Kastanienbäumen und dem weissen, zeltartigen Dach. Spürbar ist nur die Hitze der Spannung, die sich weder durch ein Bier noch ein Glas Weisswein auf dem Tischchen nebenan vertreiben lässt. «Freude, Abwechslung und Erholung von den Sorgen des Alltag» soll das Sommertheater Winterthur bringen. So beschreibt es der Direktor Hans

und gemordet. Keine Tragödien gibts, nur Krimis, Komödien, Schwänke und Lustspiele auf einem professionellen Niveau.

Der Sommer in Winterthur, liebe Ostschweizer, ist aber nicht nur Theater, sondern auch Musik: Von August bis September finden während drei Wochen die Winterthurer Musikfestwochen statt. «Arob & Sam Deluxe» kommen, die Ska-Night im Salzhäus und das ElectronicWeekend in der Alten Kaserne stehen fest. – Schön, dass es die Musikfestwochen noch gibt. Vor ein paar Jahren versuchte die Organisation zu sehr mit den grossen Openairs der Schweiz mitzuhalten. Deshalb kamen 1990 «Meatloaf» und die «Aerosimth», 1995 «Green Day», «Massiv Attack» und «Soundgarden», 1996 «The Prodigy», «Neneh Cherry» und «Morcheeba» nach Winterthur. 1997 war das Geld dann für die Grossen weg und seither wird wieder auf Insider, Mittelgrosse und Schweizer Künstler gebaut. **Marisa Egli**

Winterthur im Sommer: www.sommer-theater.ch und www.musikfestwochen.ch.

Asphalt-Openair der Sonderklasse

Am 26. Juli geht auf dem Postplatz in Appenzell das zehnte Openair über die Bühne, eine Veranstaltung mit besonderer Atmosphäre. Die etwas engen Platzverhältnisse werden durch die historische Kulisse



mehr als wettgemacht und verpflichten den Veranstalter zu qualitativem Wachstum. Zudem ist es bei diesem Asphalt-Openair Besucherinnen und Besuchern kaum möglich, sich in Moorgestalten zu verwandeln. Die Erfolgsgeschichte dieses kleinen, aber feinen Openairs begann 1994, als Maurus Dörig auf die Idee kam, dem Klischee vom hackbrettelnden und jodelnden Appenzeller entgegen zu treten und in Appenzell ein Forum für Pop- und Rockmusik aufzuziehen. Das ist mittlerweile gelungen, auch wenn es galt, sich gegen Schwierigkeiten durchzusetzen und Anfechtungen wie staatlich verordneten Lärmpegelmessungen standzuhalten.

Immer und bewusst erfolgte die Musikauswahl mit einem retrospektiven Touch. Damit fühlte sich stets ein etwas älteres Publikum angesprochen, das die Gelegenheit, den Träumen aus den 60ern und 70ern nachzuhängen, mit viel Enthusiasmus wahrnahm.

Diese Idee wurde zum Erfolgsrezept. Highlights auf dem Postplatz waren ab 1997 etwa Candy Dulfer, Bobby Byrd, oder Angélique Kidjo. Mit Alwin Lee lebten die «Ten-Years-After-Zeiten» auf. Letztes Jahr kam Manfred Mann's «Earth Band» zum Zug. Umrahmt waren die Hauptacts immer von musikalischen Spezialitäten, so dass das Postplatz-Openair für einen wechselnden Kreis von Fans jedes Jahr aufs neue ein Geheimtipp ist.

Aushängeschild ist dieses Jahr Molly Hatchet und damit ein tonnenschwerer Exkurs in den Südstaaten-

Rock. Es ist der einzige Auftritt dieser Band in Europa in der nächsten Zeit. Vor Molly Hatchet – und ihrem Erscheinungsbild komplett entgegengesetzt – gibt Noa, die feine Sängerin aus Israel, ein Konzert. Eröffnet wird das Openair mit Martin Gallop, dem kanadischen Newcomer, von dem die einschlägige Kritik behauptet, dass er das Radiohören wieder erträglicher machen könnte. Mit T. M. Stevens wurde eine ausgeflippte Erscheinung aus der Bronx verpflichtet, die eine ebenso ausgeflippte Musik in Richtung Funk macht. Am Schluss steht die Ostschweizer Band Red Cube.

Vor dem Openair findet ein Appenzeller Nachmittag statt, mit Streich-, Hackbrett- und Innerrhoder



Rockmusik. Die Verpflegungsbetriebe rund ums Gelände bieten Spezialitäten aus Innerrhoder Betrieben an. Auch sie machen klar, dass im Innerrhodischen sehr viel Innovatives läuft und die Leute Phantasie haben. **Hans Jürg**

Postplatz-Openair: 26. Juli ab 15.30 Uhr.

Vorverkauf: Appenzeller Kantonalbank, Appenzell, Tourist-Info, Appenzell, Boutique Säntis Fashion, Appenzell, Schuhmode Margrith, Altstätten, Thür Lingua AG, St.Gallen, swiss lingua, Zürich.

Mehr dazu: www.openairai.ch.

Toggenburger Trutzburg against the Säntis?

Nein! Um eine eigentliche Trutzburg handelt es sich bei den vier blauen Schiffscontainern, die bis in den August hinein rund um den Säntis on the road sind, natürlich nicht. Und es wird auch kein Kampf gegen den Ostschweizer Hausberg ausgefochten. Im Gegenteil! Allein schon der Titel des ausufernd umfangreichen Rahmenprogramms steht vielmehr für Offenheit und Grenzüberschreitung, für kulturelle Vielfalt und lustvolle Innovation. Und anstatt des Wörtchens

«against» würde Peter Weber, einer der Initianten des Programms, lieber «around» setzen. Was genehmigt ist. «Das Meer kommt in die Berge» ist ein verspielt lyrisches Unterfangen, nicht unbescheiden, doch sympathisch ambitiös. Die vier Container sind von Südkorea aus über alle Meere gereist und haben unter den goldenen Handwerkshänden der beiden Toggenburger Künstler Thomas Freydl und Pipo Schreiber wundersame Gestalt angenommen. Bei einem Container wurde die Längswand herausgeschweisst: Die Bühne entstand. Einem weiteren wurde eine Theke implantiert: Fertig war die Kultbar dieses Sommers. Dem dritten Container wurden Zellen in der Grösse von Schiffskoyen eingebaut: Er dient als Schlafstätte für die Schauspieler und Schauspielerinnen. Inklusive Dusche und geräumiger Küche im vierten Container. Mediterrane Köstlichkeiten des «Schiffskochs» Robert Mattler werden das Kulturprogramm verfeinern.

Schauspieler? Genau, quasi im Hauptprogramm des «zyklus 03 – Das Meer kommt in die Berge», das als Projekt im Rahmen des Kantonsjubiläums über die Bühne geht, steht das Theaterstück «Operation: Heimweh, eine Fracht Theater» unter der Regie der Wattwilerin Barbara Weber. Für die Choreographie zeichnet Katja Grässli verantwortlich, und die Musik schrieben Michael Sauter und Frank Heierli. Der Programmflyer verspricht ein sinnliches und suchendes Stück: «Ein Container erreicht das Festland. Eine Gruppe von Ärzten und Forschern aus den Niederlanden und der Schweiz lässt das Behältnis offen, klappt es zur Bühne auf und untersucht einschneidende Fragen um Fern und Nah. Fragen um das Verhältnis von Landschaft und Stadt, von Alpen und Agglomeration in einer von Mobilität entgrenzten Zeit – und um die Sehnsuchtsorte, die dabei entstehen. Die Meere kommen ins Dorf, die Berge in Bewegung! ... But never forget: Übereile dich nie, achte genau auf jeden Schritt und denke am Anfang immer, wie das Ende sein kann!» Soweit das Schlusszitat von E. Whymper, sozusagen als Appetithäppli vor diesem Theatergenuss.

All den Highlights aus der fast zweimonatigen Tour des «zyklus 03» mit Halt in Wattwil, Flawil, Thal, Altstätten, Uznach, Buchs und Brunnadern-Neckertal gerecht zu werden, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Ein Programm zum Schwindligwerden! Entstanden unter der Projektleitung von Dora Kapusta und Martin Richiger. Wenn diese Saiten-Doppelnummer erscheint, wird das Eröffnungsspektakel in Wattwil mit einer grossen Literaturnacht und der Uraufführung von «Welt- und Nebelmeere» bereits der Vergangenheit angehören. Bei Letzterem handelt es sich ebenfalls um einen Programmpunkt, der an allen Tourorten aufgeführt wird: Texte und Lichtbilder erkunden unsere Ozeane. Der Zürcher Autor Plinio Bachmann liest in sieben Etappen aus seinem Weltreiserman «Die Kapsel». Zusammen mit dem Fotografen Luca Zanetti hat er auf Jules Vernes Spuren den Globus in 80 Tagen über Land und Wasser umrundet. Die Bilder des Künstlers und Klimatologen Andreas Züst (1947–2000) zeigen die nächtlich fluoreszierenden Winternebel über dem Mittelland, dies alles bereichert mit

Texten und dem improvisierten Maulorgelspiel von Peter Weber. Weitere Frachten auf der Containerburg bescheren uns «Die Regierung», Stiller Has, Poetry Slam, Gardi Hutter, Mädir Eugster, GUZ, die Schlorzimusig, Suzanne Zahnd undsoweiter undsofort. Also: Hingehen ist Pflicht! **René «Billy» Sieber**

Weitere Infos: www.sg2003.ch

Planken der Sehnsucht

Was braucht ein Rorschacher Seebub zum absoluten Glück? Die Antwort ist heute die gleiche wie vor achtzig Jahren: einen schönen Sommertag, eine Badehose und die paar Rappen, die der Eintritt in die Badhütte kostet. Von einem Geheimtipp kann im Fall der merkwürdigen, höchstsympathisch schäbigen Pfahlbauerbaute, die genau in der Abflusslinie der grossen Rorschacher Fabriken steht, nicht mehr die Rede sein. Und doch ist sie, in scharfem Gegensatz zum jüngeren Strandbad im Westen des Städtchens, nicht jedermanns Sache. Sondern vor allem eine für Puristen und Romantiker, die auf blankem Holz und Stein einzig den See suchen – und die Sehnsucht, die auf den Planken schlummert. Das alles wurde schon mehrfach gesagt, erst vor drei Jahren auch in diesem Magazin. Die Badhütte wurde damals als einziges belebtes Wahrzeichen in einem einst stolzen Städtchen gebubelt, in dem fast alles nur noch baden ging. Seither hat sich nicht viel zum Besseren gewendet; zuletzt ist der FCR, wie nur von den fürchterlichsten Pessimisten befürchtet, direkt von der ersten in die regionale zweite Liga abgestiegen. Wenn das nur kein Zeichen dafür ist, dass nun auch noch die multikulturellen Kräfte im Melting Pot der Ostschweiz zu versagen beginnen.

In der Badhütte, auf den Planken der Sehnsucht, darf der Seebub noch ein wenig weiter träumen. Zur Hilfe in der Not gibts ein fröhliches Büchlein, das auf dem derzeitigen Tiefpunkt von den einstigen Luftsprüngen Rorschachs erzählt. Thema, logisch: die Badhütte. Richard Lehner, Badhütte-Schwimmer seit 1964 (im Alter von sechs), ehemaliger Lokalredaktor bei der «Rorschacher Zeitung» und heute WWF-Medienmensch, hat sich auf den Planken, Bänken und Flossen umgehört und ist in die Archive hinabgestiegen. **Die mit Dutzenden kleiner Episoden erzählte Patchwork-Geschichte ist eine einzige Hymne nicht nur auf die Hütte, sondern auch auf das Hafentstädtchen und seine Einwohner. Endlich, überraschenderweise zum ersten Mal in Buchform, lassen sich die Legenden in einem Schwumm nachlesen.** Zum Beispiel jene der bis 1966 gültigen strikten Geschlechtertrennung, die trotz Stacheldraht (!) einem Dekan namens Dietsche nicht genügte (für ihn wars die «Vorhölle», das Strandbad die «Hölle»). Vielstimmig wird da erzählt von verflorenen und noch fliessenden Zei-

ten, von Uhrentauchern, Grundläufern, Unterboden- und Über-See-Schwimmerinnen, von erhöhten Temperaturen, Erbsli-Verschmutzungen, einem Rock'n' Roll-Badmeister und dem «besten Birchermüesli der Welt». Dass in der Hütte auch gestreikt und demonstriert wurde, mag begründen, warum dies noch heute ein Ort ist, wo leidenschaftlich politisiert wird. Hier lebt der öffentliche Diskurs der Hafenstadt noch!

Den Luftsprung macht schon der Umschlag: als Banane hoch über dem Wasser Lotti Garbe, mittlerweile 89-jährige Starspringerin der Badhütte. In ihrem Fall kommt Rorschach auf den Punkt: «Für Lotti Garbe war die Roco das eine Leben, das andere gehörte der Badhütte.» Autor Lehner seinerseits dürfte mit der



Sammlung weitere Sprünge machen. Bereits an der Vernissage wurde von einem «dringend nötigen» zweiten Band gemunkelt. Am Ende beginnt die Zukunft von Rorschach in der Vergangenheit, am See, in der Badhütte. Da lässt sich doch das vor 15 Jahren gesichtete Wassermonster glatt zu einem Ränzler überreden. **Marcel Elsener**

Richard Lehner, Badhütte Rorschach – Geschichte(n) über dem Wasser, Schwan-Verlag, Rorschach 2003, Fr. 19.–

Mehr zum Buch: www.badhuetten-rorschach.ch.
Öffnungszeiten der Badhütte: Bis zum 15. August von 8–20 Uhr, ab 16. August bis 20. September von 8–19 Uhr.

Dem Has den Jazz blasen

Die Lichtensteiger Jazztage begehen vom 15. bis 17. August ihr 15. Jahr Jazzklänge im Toggenburg. Was auf den ersten Blick verwirlich anmuten lässt, hat seit nunmehr 15 Jahren als festes Dorffest im swingenden Mood in Lichtensteig etabliert. «Als wir unsere Idee vor 15 Jahren erstmals umsetzten, hat man uns im wenig Jazz-kundigen Toggenburg schon ein wenig belächelt», erinnert sich Lukas Weber vom organisie-

renden Verein «Jazzclub». Der lange Atem der Organisatoren macht sich bezahlt: In seiner Jubiläumsausgabe wird das Volksfest der Schweizer Jazzgemeinde vom Kanton mit einer entsprechenden Zuwendung bedacht. Unter dem Motto «S'Gschen» besichert der jubelnde Kanton seiner Bevölkerung sieben Feste an sieben verschiedenen Orten. Eingebettet in diese Jubiläumsaktivität sind auch die diesjährigen Lichtensteiger Jazztage und präsentieren sich in diesem Jahr exquisiter und farbiger denn je. **34 lokale, nationale und internationale Bands kleiden Lichtensteig von zehn Bühnen aus in ein latin-afrokubanisch-swingendes-neworleansches Jazzgewand.**



Mit der Verpflichtung der holländischen Saxophonaphroditin Candy Dufer erfüllen sich die Organisatoren einen lange gehegten Traum. Als Side-Frau von Prince, Van Morrison und Pink Floyd hat sich Dufer unter den gefragtesten Solistinnen weltweit etabliert. «Gipsyland», eine Formation aus dem Umfeld der bekannten «Gipsykings», die sich ganz der «Saudade» der südlichen Klangwelt hingeben, sind in ihrer noch jungen Karriere bereits auf Alben von Enrique Iglesias und Cher zu hören. Den Blues-Boom Ende der 60er-Jahre in England als eine der wenigsten Formationen überlebt hat die «Climax Blues Band». 16 Alben umfasst deren Palmares inzwischen. Noch immer gilt die Formation als exzellenter Live-Act. Gespannt wartet das Toggenburg auf die Niederkunft des «Stillen Has». Auf ihrer Stelzen-Tour machen Endo Anaconda, Balts Nil und Schifer Schafer auch in Lichtensteig Halt. Die Organisatoren hoffen bei ihrer dreitägigen Geburtstagsparty auf rund 5000 Gäste. **Michael Hasler**

Die 15. Jazztage Lichtensteig finden vom 15. bis zum 17. August statt. Infos und Tickets ab sofort unter www.jazztagelichtensteig.ch.